Offiziersschule : eine Schule für die Zukunft

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 428 / Ø49

Offiziersschule: eine Schule für die Zukunft*

Es ist erfreulich, wie viele junge Menschen sich in unserer egozentrisch gewordenen Welt immer noch für die Offiziersschule melden. Leute, die freiwillig eine so grosse Anstrengung auf sich nehmen, die scheinbar ja kaum mehr Vorteile bringt.

Die Triebfeder der jungen Offiziere wurde in letzter Zeit periodisch befragt und behauptet, dass die inneren, ideellen Motive wie Vaterland, Geschichte und Tradition dabei angeblich keine grosse Rolle mehr spielen.

Gleichzeitig versuchen uns versteckte Armeegegner weis zu machen, dass es wirklich auch beruflich kein Vorteil mehr sei, die Offizierslaufbahn einzuschlagen. Die Wirtschaft bekundet in der heutigen Konkurrenzsituation mehr Mühe, den einzelnen Offizier für Militärdienste freizuspielen. Es gebe vermehrt Managerschulen, wo man das Handwerk eines guten Führers in kürzerer Zeit erlernen könne als in den militärischen Kursen. Aus eigener Erfahrung darf ich behaupten, dass die militärische Führungsschule zwar mit weniger originellen Modellen arbeitet, aber viel mehr praktische Erfahrung vermittelt, mit der das Erlernte vertieft und gesichert werden kann. Gemäss unserer kürzlichen Umfrage ist es auch heute noch keine Frage, dass die Firmen gerne Milizoffiziere anstellen. Auch wenn ihre Tätigkeit manchmal unangenehm unterbrochen wird, was dafür zu schöpferischer Pause und Festigung sozialer Beziehungen nützlich ist.

Das gute Vorbild

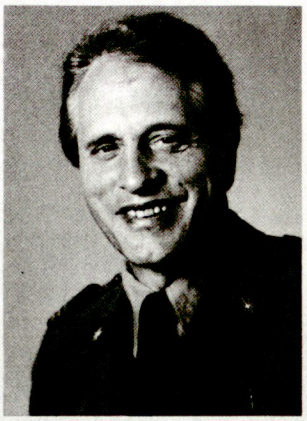
Nicht zuletzt sind es die guten Erfahrungen, von welchen die «erfahrenen» Kameraden berichten: Über 90 Prozent von ihnen bestätigen auch viel später noch, dass sie wieder «weitermachen» würden. Umgekehrt gibt es viele Jüngere, die es nachträglich bereuen, dass sie diese gründliche und kostengünstige Menschenführungsschule seinerzeit leider versäumt haben, weil dadurch der Ausbildungsgang gestört worden wäre, die Freundin von der langen Abwesenheit nicht begeistert oder eine tolle Auslandsreise mit Kollegen eingeplant war.

Junge Menschen benötigen Vorbilder, *Ideale,* denen sie nacheifern können, auch heute noch. Ein sportlicher, einsatzfreudiger und begeisterungsfähiger junger Vorgesetzter wirkt auf seine Rekruten nicht nur im militärischen Bereich, sondern auch, dass sie leichter den Entschluss fassen, es ihm gleichzutun. Aus dem langen Verweilen in der ungewohnten militärischen Gemeinschaft – ergeben sich – ähnlich wie in Seilschaften – oft Kameradschaften, die das ganze Leben dauern.

Fundamente des Milizsystems

Idealistisch orientierte Führungskräfte sind die Basis unserer Milizsysteme: in der Politik, in den Vereinen, in allen Organisationen, wo es um einen Einsatz um der *Sache willen* geht. In der heutigen Zeit mit dem ständigen Wertewandel sind solche Aktivitäten anspruchsvoller. Die Leute sind viel kritischer geworden und hinterfragen alles, ausgenommen vielleicht sich selber. Es ist daher umso befriedigender, wenn es gelingt, diese Jungen für eine solche Aufgabe zu begeistern, denn sie haben instinktiv ein Bedürfnis nach Sicherheit, nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe, nach Anerkennung. Fundamente zu altruistischem Verhalten werden unter anderem in der militärischen Ausbildung gelegt, wo oft nur die moralische oder physische Hilfe der Kameraden weiterhilft.

Die rationale Motivation, dass der Mann seine Heimat schützen, die von ihr geschaffenen Werte an Freiheit und Demokratie verteidigen will, wächst mit dem Alter. Vaterlandsliebe, Geschichte und Tradition werden in der Schweiz – im Gegensatz zum Ausland – leider wenig gepflegt. Auch fehlt heute eine fassbare Bedrohung, wie sie sich für die ältere Generation im Zweiten Weltkrieg und während der Spannung zwischen West und Ost ergab. Dass der Friede nicht so gut gesichert ist, wie wir uns das gerne wünschen, ist leider eine Tatsache. Einmal mehr beweist uns Bosnien-Herzegowina, dass ein Land ohne Armee nicht immun ist gegen Gewalt von aussen, wie sein Präsident Izetbegovic vermeint hat. Auch sind die Machtverhältnisse in der nuklear hochgerüsteten GUS nicht so stabil, dass von dort keine aktive Bedrohung für Europa entstehen könnte. Der kürzliche Theatercoup des russischen Aussenministers in Stockholm war ein klarer Wink mit dem Zaunpfahl, mit welchen Szenarien auch die Führung der GUS noch rechnet. Auch sind andere Optionen der Weltpolitik noch nicht eliminiert, denn die dazu nötigen militärischen Mittel wären vorläufig immer noch vorhanden. Da wir alle wissen, wieviel Zeit das Anheben des Ausbildungsstandes benötigt, besteht für unsere Milizarmee noch kein Grund, ihre Bereitschaft zu senken.



Persönliche Vorteile

Fitness: Sport wird heute grossgeschrieben. Die körperliche Leistungsfähigkeit wird in den militärischen Schulen gefördert und im Kameradenkreis gefestigt. Gleichzeitig werden aber auch die geistigen Fähigkeiten gefördert, sei dies durch die Tätigkeit als Ausbildner oder als Menschenführer.

Menschenführung: Da jede Gruppe verschieden zusammengesetzt ist, ist die Menschenführung anspruchsvoll. Nach dem Studium der Charaktere muss die Dynamik der Gruppe und die eigene Rolle darin analysiert werden, bevor der Weg zu den gemeinsamen Zielen festgelegt wird. Führungsaufgaben fördern daher zunächst die Eignung als Chef, der klare Ziele vorgibt und durchsetzt. Dies erfolgt im zivilen wie im militärischen Bereich nicht mehr mit blossem Befehl, sondern dank Überzeugungs- und Motivationsfähigkeit in der Gruppe. Der gute Führer setzt seine kommunikativen Fähigkeiten dafür ein, wirkt durch sein Vorbild, seine Einsatzfreude, seine Zivilcourage und seinen gelebten Teamgeist.

Persönliche Befriedigung: Aufgaben, die anspruchsvoll sind, fordern heraus. Der Mensch ist glücklich und befriedigt, wenn er fühlt, dass er eine aufgetragene Sache gut meistert, gesteckte hohe Ziele erreicht. Im Militärdienst ergeben sich viele Möglichkeiten, die normale zivile Routine zu durchbrechen und so persönliche Genugtuung und Bestätigung von eigenem Können zu finden.

Konzeptionelle Fähigkeiten: Je hektischer unser Leben und unser Beruf sind, umso mehr nützen uns eigene Sicherheit in der Planung, Organisation, Entscheidungsfindung. Die militärische Führung bietet ausgezeichnete Übungsgelegenheiten, *Systematik* zu erlernen, Prioritäten zu setzen, das Wesentliche zu erkennen und konsequent zu handeln. Diese zielorientierte, auf Teamwork abgestützte Tätigkeit kann im Militär periodisch auf verschiedenen Stufen und in unterschiedlichen Chargen sowie im *Krisenmanagement* trainiert werden.

Stützen unseres Landes:

Unsere Milizoffiziere sind als verantwortungsbewusste Bürger Schlüsselpersonen für eine gesunde Weiterentwicklung unseres Staates und unserer Gesellschaft: Sie besorgen die wechselseitige Übertragung der *Synergien,* die sich aus den vielseitigen Erfahrungen im Militär, im Beruf und in der Gesellschaft ergeben. Sie wirken als Meinungsbildner (Opinion Leaders) und Stützen der Milizorganisationen, aber auch als Förderer unseres *staatsbürgerlichen Gewissens,* das z B am 6. Juni 1993 wieder gefordert ist. Durch die freiwillige Übernahme von zusätzlichen Milizdienstleistungen demonstrieren sie, dass die Grundwerte unseres Landes diese Anstrengung noch verdienen.

Sie können an ihren Posten *Brücken* zwischen den verschiedenen Gruppen und Kulturen unserer Bevölkerung bauen, durch gemeinsames Erlebnis im ungewohnten, anstrengenden Teamwork bleibende Bande und Verständnis zwischen den Gruppen zu schmieden. Die Notwendigkeit hierzu ist seit dem 6. Dezember 1992 noch dringlicher.

An uns Offizieren liegt es, junge Leute zum Ergreifen der Offizierskarriere zu ermuntern und allen Offizieren zu diesem Entschluss zu gratulieren. Zusätzlich ist es unsere Pflicht, ihnen mit unseren Möglichkeiten und Kompetenzen behilflich zu sein, ihre militärischen Aufgaben ohne grosse berufliche oder gar wirtschaftliche Probleme zu erfüllen. Denn sie arbeiten für eine gesicherte Zukunft unseres Landes!

Charles Ott

*Diese Nummer wird im Jahre 1993 allen Offiziersaspiranten zugestellt